

Der Hausfreund.

Erscheint jeden Sonntag. — Pränumerations-Bedingnisse: Für Pest-Dfen mit Zusendung ins Haus: Ganzjährig 4 fl. 80 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl. ö. W. — Pränumerationen und Inserate werden aufgenommen: in der Buchdruckerei v. Engel u. Mandello, Universitätsgasse im Sparkassa-Gebäude. — Inserate werden mit 5 Nkr. für die viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nr. 2.

Pest, Sonntag 8. Jänner.

1865.

Achtung und Liebe.

Wollte einsam und verlassen
Lieber meines Weges gehn,
Als des Weibes Knie umfassen
Und in Staub um Liebe stehn.
Nur der Kraft gebühren Kränze!
Spott und Schande jedem Mann,
Der im sel'gen Liebeslenze,
Setzen Werth vergessen kann!

Was mein stolzes Herz gefangen,
Was dein eigen mich gemacht,
War nicht deiner Wangen Prangen,
War nicht deiner Schönheit Pracht;
War Dein Herz, das nicht getrachtet
Nach dem Glück, das Schwachheit gibt,
War dein Herz, das mich g e a c h t e t
Und, mich achtend, hat g e l i e b t!

Unteroffizier Müller.

Jetzt wurde bei Lottchen die Lust zum Lachen doch größer als die Angst, und jener gern nachgebend, erwiderte sie: „Ach, Heinrich, das verstehst Du nicht! — frage mich nicht weiter, den ich schäme mich, Dir den Grund meines Hierseins zu sagen. Aber“ — fuhr sie, des Drakels sich erinnernd, und zugleich dem heimlich und herzlich Geliebten die Hand reichend, nach kurzer Pause fort — „Gott sei Dank, daß Du und kein Anderer gekommen, nun kann aus uns doch noch ein Pärchen werden!“

Sie schwieg, denn die Hand, welche die ihrige hielt, machte sich plötzlich los, und heftig entgegnete der Geliebte: „ein Kartätschen-Feuer soll mich sogleich zu Boden strecken, wen ich weiß, was du meinst! — denn nimmer habe ich gehört, daß bei Nacht und Nebel und bei solchem Wetter Gott es die Menschen wissen läßt, daß er sie für einander bestimmt hat.“

„Ach, lieber Heinrich,“ bat Lottchen mit weinerlicher Stimme, „fluch' doch nur nicht so entseztlich, Du sollst ja späterhin Alles erfahren!“ — „Ja, das kenne ich!“ erwiderte finster der eifersüchtige, mit ihrer nächtlichen Ausflucht keineswegs zufriedene Bräutigam — „das sind Winkelzüge, die ein ehrlicher Soldat haßt. Denkst Du wie ich, so trete ich morgen vor Deinen Vater und spreche in einfachen aber deutlichen Worten: Meister Köhnmarn, ich liebe Eure Tochter in allen Ehren und frage hiermit an: wollt Ihr sie mir zur Frau geben? Ihr kennt den Müller, der nun seit zwei Jahren bei Euch im Quartier ist, hoffentlich als einen ehrlichen Kerl, und wenn ich auch keine irdischen Güter habe, so besitze ich doch die Gunst meiner Vorgesetzten und die Aussicht, einst Wachtmeister zu werden. Schlagt ein, Meister, und scheidet nicht, was sich in Liebe gefunden hat. Sieh, Lottchen das ist meine Ansicht, so werde ich zu Deinem Vater sprechen, und das halte ich für klüger, als Wind und Wetter um Rath zu fragen Aber nun folge mir auch in's Haus!“

Dazu war Lottchen sogleich bereit, doch ehe das väterliche Haus erreicht war, blieb sie stehen und sagte, die Hand auf des Geliebten Schultern legend, ihn selbst aber mit ihren tiefblauen Augen wehmüthig anblickend — mit leiser, fast ersticker Stimme: „Lieber Heinrich versprich Dir nicht zu viel von der beabsichtigten Unterredung mit dem Vater. Wohl achtet er Dich um Deines stillen Betragens; wohl liebt er den Mann, mit dem er sich so verständig zu unterhalten vermag, den Mann des Abends sein Begleiter ist, wenn er zum



geht; auch weiß er's Dir Dank, das Deine Geschicklichkeit im Schreiben und Rechnen seine Rechnungsbücher in so guter Ordnung hält, und sicherlich würde es ihm sehr leid sein, wenn Du dich umquartieren ließeßt. Das, lieber Heinrich, ist aber auch Alles! Größer als die Liebe zu Dir, ja größer, als selbst die Liebe zu seinem eigenen Kinde — ach! daß ich es Dir leider sagen muß — ist seine Liebe zum Gelbe. Zürne mir ob der Wiederholung nicht — aber oft hört ich ihn zur Mutter sagen: tausend Mal lieber wollte er sein Kind im Sarge liegen sehen, als es einem Soldaten geben. Nun Heinrich, denke Dir selbst, wie er Deine Werbung wahrscheinlich aufnehmen wird. Mag die Mutter immer auf unserer Seite sein, was vermag sie gegen des Vaters Zorn!"

"Gewiß nur wenig," war die Antwort, "das weiß ich wohl! Aber sieh, Lottchen, eh' ich's zugebe, daß so ein verwünschter Philister, wie Herr Buro, Dich heimführt, ja wahrlich, ehe — ja Lottchen, ich bin noch nicht bestraft worden, und es wäre gewiß das größte Unglück für mich, wenn ein solcher Schimpf mich träfe, stellte sich aber dieser Himmel-Tausend —"

Der heftige Mann konnte nicht weiter reden, denn Lottchen legte — durch diese Rede im höchsten Grade erschreckt — ihre Hand auf seinen Mund. „Heinrich, lieber Heinrich," flehte sie, „ich bitte Dich, laß doch nur das so entseßliche Schwören; mir wird jedesmal angst und bange dabei. Auch bin ich so etwas bei Dir gar nicht gewohnt, denn erst seit einiger Zeit fängst du an, so recht wie ein Türke zu fluchen; aber das bringt keinen Segen, laß uns lieber Gott bitten, daß er das Herz des Vaters zu unserm Besten lenkt!"

Müller schwieg beschämt, und seine Finger drehten den schwarzen Schnurbart. „Zürne mir nicht, liebes Lottchen," sprach er begütigend; „der Himmel weiß, daß ich kein Heide bin, aber wenn ich an den Weißgerber denke, so werde ich siedend heiß und fühle ein unwillkürliches Zuden in meiner rechten Hand, so daß ich wünsche, sie könnte ihre volle Kraft auf Meister Buro's Rücken beweisen."

"Obligirt, sehr obligirt, Herr Unteroffizier!" rief plötzlich eine seine Männerstimme dazwischen. — Lottchen rief sich gewaltig los und stürzte in die Thür des Wohnhauses, um nichts weiter zu hören. „Ja, obligirt für die große Passion, die der Herr Müller für mich und meinen Rücken haben! Nicht wahr," fuhr Meister Buro, denn dieser war es, höhnisch lächelnd fort, „die ehrfame Jungfer Köhnmann schmiedet wohl die Bolzen, die der Herr Unteroffizier abschließen sollen? Gehorsamer Diener! werds bei dem Vater wohl zu loben wissen, wie sich seine Tochter und sein Einquartier betragt; das sind mir ja schöne Geschichten!" Buro war im Begriff, sich fortzuschleichen, als der Unteroffizier ihn erfaßte und mit zorniger Stimme

zu ihm sagte: „Wollt ihr das wirklich? Nun dann soll," fuhr er durch den genossenen Wein, so wie durch Liebe und Aerger im höchsten Grade aufgeregt, fort, „Eurer glühenden Bosheit zuvor ein kaltes Bad werden, und was das Schmieden der Bolzen anbetrifft, so glaube ich wohl, daß Ihr der rechte Mann dazu seid!" Mit kräftigen Armen umfaßte Müller die kurze, aufgedunsene Gestalt, und sie mit aller Kraft emporhebend, trug er den erschrockenen, keines Wortes mächtigen Meister zur großen Wassertufe am nächsten Brunnen, und senkte ihn, den wohlbeleibten Nebenbuhler, ziemlich unsanft in dieselbe hinein.

"So, das sei vorläufig Eure Strafe! — wollt Ihr nun diesem Schimpfe die Krone aufsetzen, so schlagt morgen beim Rittmeister Lärm; aber vergeßt nicht, daß die Zeugen fehlen. Sollte ich aber dessen ungeachtet Strafe leiden müssen, so seid überzeugt, daß bei erster Gelegenheit wo ich euch treffe, besonders auf dem Wege Eurer Libellei treffe, Ihr, heillosen Wicht, es mir gewiß und wahrhaftig büßen sollt!"

Müller entfernte sich hierauf und überließ den ihm verhassten Mitbewerber seinem Schicksal, der sich übrigens in seinem Fasse keineswegs so behaglich fühlte, als weiland Faust auf dem berühmten Fasse im Auerbachschen Keller zu Leipzig.

4.

Es war in der Frühstunde des ersten Januars, als einzelne Leute vor dem Hause des Schlächtermeister Köhnmann still standen und horchten. Hatte das alte Jahr hier in Freude und Lust Abschied genommen, so schien dagegen das neue um so trüber zu beginnen, denn in der Wohnstube ließ sich des Hausherrn Stimme laut und kräftig vernehmen. Hin und wieder drang eine weibliche bittend und schluchzend hindurch. Draußen aber auf dem Flure des Hauses, spielte, nach damaligem üblichen Neujahrsgebrauch, ein blinder Harfenist: „Nun danket alle Gott!" — Lauter jedoch, als diese frommen Töne, hörte man Meister Köhnmann's Stimme. — „Was," schrie er „Du willst nicht? Herr des Himmels, wo ist es Sitte, daß Eltern die Kinder fragen, ob sie wollen, da fragen, wo es noch dazu ihr Bestes gilt? Ja wahrlich, da muß einem die Geduld reißen, sie mag wollen oder nicht. Aber ich bin noch der alte Köhnmann, und hab ich auch nicht einen wüthenden Stier bezwungen, so soll doch mein eigenes Kind mir nicht trohen!"

Der Hausherr stand auf, und dicht vor seine Tochter tretend, fuhr er zornig fort: „Ich werde nicht mehr fragen, warum Du stets so spröde gegen Herrn Buro bist und diesem achtbaren Manne den Tanz verweigert hast; aber befehlen thue ich hiermit, daß Du morgen Abend beim Quartals-Ball, wo Buro

mein
oft er
freund

schluck
Zorne
ermide
wann
ion. C
lesten
bo fra
Bafe a
mit lei
so wie

voller
dem G
mich n
sen, u
schlage

um kei
nichts
ter sch
den G
trägt g
ich hab
solches
nochm
morgen
und ge
damit

Scheu
bende
chen li
dafür,
so hört
Buro t

der wo
kommen
will au
nur ni
jes so
währen
sich schl

fiel der
Brust z
Mitleid
will dei
sein. C
nur ein
ein Ma
trägt, k
das Reg
zu Tisch
fort zur

mein Ehrengast ist, nicht allein mit ihm tanzt, so oft er Dich dazu auffordert, sondern Dich auch höchst freundlich gegen ihn benimmst."

"Ich kann aber das Tanzen nicht aushalten!" schluchzte Lottchen, einen Ausweg suchend, um dem Zorne des Vaters zu entgehen. — "Ei, das wäre?" erwiderte ungläubig der aufgeregte Mann. "Seit wann bist du denn so schwächlicher Leibes-Konstitution. Sonst konntest Du doch springen, trotz dem letzten Grashüpfer! Fühlst Du Dich aber wirklich so krank, werde ich Dich auf einige Monate zur Base auf der Insel Rügen schicken; dort," setzte er mit leichtem Spott hinzu, "wird die Einsamkeit, so wie die Seeluft Dich schon wieder gesund machen."

"Nein, nein, bestes Väterchen!" rief Lottchen voller Angst, die Möglichkeit erschauend, sich von dem Geliebten getrennt zu wissen; so krank fühle ich mich nicht, daß ich gezwungen wäre, Euch zu verlassen, nur beim Tanzen bekomme ich gleich das Herzschlagen."

"So? wirklich? entgegnete der Vater, noch um keinen Grad milder gestimmt: — "das sind nichts als leere Ausflüchte. Einer gehorsamen Tochter schlägt nur dann das Herz, wenn der Vater ihr den Eheherrn zuführt; ein gesunder Baum aber trägt gesunde Früchte, und deine Mutter sowohl als ich haben außer unserm Brautstande niemals ein solches Herzübel gekannt. Darum gebiete ich Dir nochmals, daß, wenn der Herr Doktor Engel Dich morgen für gesund erklärt, Du mit zum Valle gehst und gegen meinen Gast zuvorkommend bist. Und damit Punktum! Verstanden?"

"Vater, lieber Vater!" rief Charlotte, alle Ehen zurückdrängend und des Meisters widerstrebende Hand erfassend — "Ihr hattet ja immer Lottchen lieb, Ihr sagtet ja so oft, ich sei Euch Ersatz dafür, daß Gott Euch keinen Knaben geschenkt; nun so hört denn auch Euer Kind. Gern will ich mit Herrn Buro tanzen, obgleich alle Leute lachen werden, weil der wohlbeliebte Mann selten in den Takt hinein kommen kann. Aber ich will mich mit auslachen, will auch Alles über mich ergeben lassen, wenn Ihr nur nichts von meinem Herzen verlangt, was dieses so wenig Herrn Buro, noch sonst Jemand gewähren kann, weil es bereits ein anderes Bild in sich schließt, weil" — Sie stockte.

"Nun der liebe Gott soll mir helfen!" — fiel der Vater ein — "Du scheinst eine sehr gesunde Brust zu haben, sobald es darauf ankommt, mein Mitleid für Deine Thorheit zu gewinnen; doch ich will dein Vertrauter in dieser Beziehung nimmer sein. So viel aber sei Dir ein für alle Mal gesagt: nur ein redlicher Bürgermann führt Dich heim, ein Mann, dessen Handwerk einen goldenen Boden trägt, keineswegs ein Hungerleider, der, wenn ihm das Regiment den Rock auszieht, bei Schmalhans zu Tische gehen muß. Dies dein Bescheid und nun fort zur Küche!"

Es war eben Zeit, daß Lottchen sich entfernte, sollte anders ihre Angst nicht den höchsten Grad erreichen; denn in diesem Augenblick klopfte es, und auf Köhnmann's "Herein" trat der Unteroffizier Müller in's Zimmer, seinen Hauswirth militärisch grüßend — Herr Köhnmann nahm sich alsbald zusammen. Er war überhaupt dem Müller keineswegs gram, achtete vielmehr seinen Charakter und seine ordentliche Lebensweise. Eben so wußte er sehr wohl, daß, wen zwischen ihm und seinem Einquartierten eine nicht zu beseitigende Mißhelligkeit entstand, die diesen veranlaßte, ein anderes Quartier zu nehmen, er allein der verlierende Theil sein würde, weil, abgesehen davon, daß er in dem Unteroffizier einen ihn lieb gewordenen Gesellschafter verlor namentlich einen vorzüglichen Solo-Spieler, er auch so leicht Niemand wieder in's Haus bekam, der gerade so wie Müller ihm in allen Stücken gefällig war. Herr Köhnmann empfing ihn daher nicht unfreundlich, sondern nöthigte ihn zum Niederstehen hat ihn auch mit Herzlichkeit, zum Frühstück zu bleiben.

Jetzt gewann Müller Muth; er setzte sich neben den Meister, bat um ein augenblickliches willfähriges Gehör und hielt sodann förmlich um dessen Tochter an. Er gestand, wie er überzeugt sei, daß Lottchen ihn liebe, und daß auch wohl Frau Köhnmann einwilligen werde. — Müller schwieg, und sein Auge ruhte scharf auf dem Gesicht seines Zuhörers, der seinerseits sich erstaunt stellte, ohne jedoch eine Verdrißlichkeit zu zeigen.

"Sie sind also, lieber Herr Müller," fragte Köhnmann, nach einer Antwort suchend, wie ihn aus dieser Verlegenheit befreien sollte, "der Neigung meiner Tochter gewiß?" — "Ich glaube, dieß versichern zu können," erwiderte dieser offen: "ich habe mit Jungler Lottchen gesprochen, wie es einem ehrlichen Manne geziemt, und sie sagt mir ihr Herz zu, sofern die Eltern mir ihre Hand bewilligen."

(Fortsetzung folgt.)

Vor den Thoren Magdeburgs.

Novelle.

Im Frühling des Jahres 1810 traf zu Bern in demselben Hotel, wo ich wohnte, ein junges Ehepaar ein, für welches ich bald großes Interesse empfand. Vom Grüßen kamen wir zum Sprechen, und ehe ein Monat verging, wurden wir Freunde und bildeten ein sehr glückliches Trio. Heinrich Zeiber war ein Deutscher, seine Frau, die schöne Nina, eine Französin. Erst wenige Wochen vor ihrer Ankunft in Bern waren sie durch den Segen der Kirche ver-

bunden und trotz ihrer gegenseitigen Liebe schien mir eine Wolke der Traurigkeit den Sonnenschein ihres Glückes zu verhüllen, die jedoch mit der Zeit immer leichter und weniger bemerkbar wurde.

Ich war genöthigt, mich mehre Monate in Bern aufzuhalten und die Zeit wäre mir ohne den Umgang des liebewürdigen Zeiber und seiner freundlichen Gattin oft sehr lang geworden. Bei ihnen fand ich Häuslichkeit, war ihnen stets willkommen und verlebte viele genussreiche Abende in ihrer Gesellschaft, indem ich ihnen vorlas oder den hübschen Balladen und Liedern lauschte, die Nina mit einer süßen Stimme und vielem Ausdruck sang.

Den größten Theil meiner Zeit widmete ich dem Malen und eines Tages, nachdem ich Nina's Gesicht lange betrachtet hatte, faßte ich mir ein Herz und bat sie, mir zu einer der Hauptfiguren in meinem neuen Gemälde zu sitzen. Sie willigte ein und war sehr neugierig, das Bild zu sehen; ich weigerte mich jedoch entschieden, ihr den Gegenstand, den es darstellte, zu nennen oder sie vor dessen Vollendung einen Blick auf mein Werk werfen zu lassen. Nina saß drei aufeinander folgende Tage, dann verschloß ich die Thüre meines Ateliers und malte schweigend weiter. Jeden Tag fragte Heinrich, ob das Gemälde vollendet sei, und jeden Tag erhielt er eine verneinende Antwort. Er hatte eine an Anbetung grenzende Liebe für seine Gattin und ich wußte, das das Interesse, welches er für mein Werk an den Tag legte ihm der Wunsch einflößte, ihre schönen Züge auf der Leinwand wiedergegeben zu sehen. Endlich war das Gemälde vollendet. Es war nach einer kleinen spanischen Erzählung und stellte eine dunkle Höhle dar, welche dicht am Meere lag, dessen grüne sich kräuselnde Wogen bis in die Oeffnung derselben drangen. Im Mittelpunkte des Gemäldes, da, wo die Höhle sich öffnete, befanden sich, herausgehoben von dem dunkeln Hintergrunde der rauhen Felsen und der schäumenden Wogen, zwei Figuren — ein Mann der auf dem Boden ausgestreckt lag, so daß seine Füße beinahe vom Wasser beneht wurden, das todtenbleiche Antlitz nach oben gerichtet — und über ihn gebeugt die Gestalt einer Frau, den Ausdruck der Angst und Verzweiflung im Gesicht, das dunkle Auge dem Ausgange der Höhle zugewendet, als schweife es sorgend über das Wasser. Den Hintergrund füllten Felsen und finster blickende Männer. Der einzige Lichtstrahl fiel von oben in die Höhle auf das Gesicht des sterbenden Mannes und den oberen Theil des Antlitzes der über ihn gebeugten Frau, indem nur ihre dunkeln, verzweifelnden Augen beleuchtet waren. Ich stellte mein Gemälde in das beste Licht und rief meine Freunde, es zu betrachten. Sie kamen. Ich beobachtete sie genau, begierig, welchen Eindruck mein Werk auf sie hervorbringen werde. Nina's Angesicht überzog eine leichte Blässe, während Heinrich's eine dunkle Gluth überflog und beide sich unwillkürlich

enger aneinander drängten. Ich war erstaunt, welche erschütternde Wirkung das Bild auf sie hervorbrachte. Mein Künstlerstolz fühlte sich nicht wenig geschmeichelt. Träume künftiger Größe, von einem in den Jahrbüchern der Kunst verzeichneten Namen stiegen in mir auf; sie wurden aber plötzlich unterbrochen, indem mich Heinrich mit rauher Stimme fragte:

„Was gab ihnen die Idee zu diesem Gemälde, Herr Valentin?“

Ich benutzte einen mir bekannten Stoff,“ antwortete ich. Im nächsten Augenblicke fühlte ich zwei Hände mit eisernen Griffen meinen Hals packen, die Füße versagten mir den Dienst, ich fiel zu Boden und Heinrich Zeiber kniete auf meiner Brust. Ich war verwirrt, erschrocken, schloß meine Augen und gab mich verloren, denn ich glaubte in die Hände eines Wahnsinnigen gefallen zu sein. Zwischen Furcht und Erstückung hatte ich fast meine Sinne verloren, als Nina's bebende Stimme gleich der schönsten Musik in mein Ohr tönte:

„Heinrich, Heinrich! was willst Du thun?“

Ich hörte an den dumpfen Tönen, die er ausstieß, daß er die Absicht habe, mich zu ermorden. Ich zitterte am ganzen Körper, kalter Schweiß bedeckte mich; o, ich zittere noch! Plötzlich fühlte ich seine Finger sich lösen, hörte Nina in ihrer gewinnenden Weise in ihm sprechen. Vorsichtig öffnete ich die Augen; aber noch waren die seinen dunkel und drohend auf mich gerichtet und seine Finger immer noch an meinem Halse, bereit, den tödtlichen Griff zu wiederholen. Ich wagte nicht, mich zu bewegen, und beschloß auf das Schlimmste gefaßt zu sein.

Es schien mir, als hätte ich drei Stunden so gelegen, obgleich nur wenige Minuten darüber hingegangen waren, als Heinrich sich erhob und Nina sich über mich beugte. Ich fühlte, daß sie mich mitleidig anblickte, obgleich ich meine Augen nicht wieder zu öffnen wagte. Mit leiser, trauriger Stimme sagte sie:

„Heinrich, Heinrich! Du hast ihn getödtet?“

Ich verschmähte, ihr gütiges Herz in dieser Angst zu lassen, gab einen schmerzlichen Ton von mir und machte eine schwache Bewegung. Abermals beugte sich Nina nieder und fragte in furchtsamen Tone:

„Herr Valentin, sind Sie schwer verletzt?“

Ich war mehr erschrocken als verletzt, hielt es aber für klüger, mir für einige Zeit ein anderes Ansehen zu geben, und stieß deshalb mit schwacher, gebrochener Stimme die Worte hervor:

„Ich kann nicht mehr! Können Sie mir nicht aufhelfen und mich nach meinem Bett führen?“

Dabei hielt ich die Augen fest geschlossen und ließ von Zeit zu Zeit einen tiefen Seufzer aus. Ich lag noch einige Sekunden dann fühlte ich mich von den kräftigen Armen meines Gegners emporge-

hoben, in das nächste Zimmer getragen und nicht sehr sanft auf das Bett niedergelegt. Sobald Heinrich das Zimmer verlassen, sprang ich vom Bette auf, neben die vom Bette auf, neben dem die vor Angst bebende Nina saß.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

* * In der Pester bürgerlichen Schießstätte, wo bekanntlich die befriedigendste Gewandtheit und Umsicht im Arrangiren von Bällen und Festsoirée's bisher immer bewährt worden, werden während der diesjährigen Carnivalsaison 8 Bälle, theils durch die löbliche Schützengesellschaft selbst und theils durch andere bürgerliche Genossenschaften veranstaltet werden.

* * Kapellmeister D u b e z produziert sich mit seiner wohlverprobten Regimentskapelle Hoch- und Deutschmeister nun wieder in der Pester bürg. Schießstätte. Bei seinem ersten Wiederdebut am vorigen Sonntag war der tüchtige Dirigent dort Gegenstand der wärmsten Ovationen.

* * „Es lebe die Concurrnz!“ ruft emphatisch der Restaurateur Herr H. W e i ß, der berühmte „Gründer“ des noch „berühmteren Prachtsalons“ (!?), indem er anzeigt, daß er bereits vor einigen Monaten seinen Speisentarif ermäßigt, ziemlich e Anerkennung gefunden, von nun an denselben noch um ein Bedeutendes reduziert habe. Diese Reduktion hat der Restaurateur Herr L e i t n e r verursacht, indem er einige Tage vorher in der Zeitung die Reduktion seines Speisentarifs angekündigt. Wenn nun Herr L e i t n e r noch einmal reduziert, dann wird Herr W e i ß gewiß nicht ausrufen: „Es lebe die Concurrnz!“ — denn er müßte dann, um consequent zu bleiben, und um sich noch ziemlichere Anerkennung zu verschaffen, seinen Tarif auf Null reduzieren. Die einzige Frage, die noch bei dieser Concurrnz-Heß gestellt werden kann, ist die: Wenn ein Gastwirth innerhalb einiger Monate zweimal die Preise reduziert — hatte er, indem er bis nun zweimal theurer war — seine verehrten Gäste vorher nicht doppelt „unziemlich“ geschnürt? Um Antwort wird gebeten.

* * Auch Herr S c h a l l e r n hat sich Meister D u b e z's bemächtigt, welcher letzterer mit seiner Kapelle an Donnerstagen im Redouten-Bierhaus sich produziert.

* * Den zahlreichen Freunden des edlen Sport ist neuerlich Aussicht auf eine interessante Produktion geboten. Herr P i c o n n e t, Professor der Reitkunst, ist aus Paris hier eingetroffen. Er denkt im Circus im Beleznaigarten Proben in der durch ihn perfektionirten Pferdebändigungskunst ab-

zuliegen. Französische Journale sprechen sich sehr günstig über seine Methode aus. Dieselbe beruht auf physisch-moralischer Gewalt und soll die Bändigungsmethode M a r e y's übertreffen.

* * In der Nacht vom vorigen Montag auf Dienstag ist der Postwagen auf der Tour von Dunapentele nach Pest beraubt, der Condukteur und Postillon desselben ermordet worden. Der Verdacht, dieses grauenhafte Verbrechen verübt zu haben, fällt allein nur auf den einzigen Passagier, der seinen Platz im Fond der Kalesche neben dem Condukteur eingenommen hatte. Die geraubte Geldsumme soll 50,000 fl. betragen. Es sind die sorgfältigsten Recherchen zur Habhaftwerdung des Raubmörders angestellt. Derselbe hatte sich, wie erzählt wird, unter falschem Namen auf dem Postbureau zur Fahrt nach Pest einschreiben lassen.

* * Ein Compagnie-Geschäft ist zum Häufigsten ein Unglück. Bei gewissen industriösen Unternehmungen und Handelsgeschäften geht es mitunter noch an, in Compagnie zu treten. Aber doppelt malheurös ist es, wenn zwei Compagnons ein bürgerliches Gewerbe betreiben wollen. Wenn z. B. zwei Drechsler, zwei Schuster, zwei Krautschneider, oder gar zwei Kaffeesieder miteinander ein Kaffeehausgeschäft dirigiren. — Ein ähnliches Malheur haben sich zwei Personen bereitet, die hier ein Kaffeehaus übernommen. Was der Eine gut machen will, verpakt der Andere. Will der Eine bessern, natürlich um etwas theureren Kaffee einkaufen, behauptet der Andere, „der minder gute und billigere thät es auch.“ Will der Eine seine Chocolat anschaffen, trotz der Andere, und meint: „Punsch und Ruhm verkaufen ist g'scheidter als wie Chocolat.“ — Will der Eine die „L'Indépendance“, „L'illustration“, „La Presse“, „Illustrated London news“ u. s. w. für die Gäste auslegen, so opponirt der Andere und meint „An's is a g'nug, und gar kan's war noch besser und billiger!“ — Wir kommen auf dieses liebenswürdige Verhältniß und den gebildeten Compagnon-Casotier noch des Näheren zurück.

* * Die aufs Glänzendste ausgestatteten Pester Redoutensäle werden kommenden Sonntag mit einem vielversprechenden öffentlichen Valle eröffnet werden. — Der nächste Ball ist für den 18. Jänner angekündigt. Siehe Näheres in unserem Anzeigeblatte.

* * Für Herrn S c h a l l e r n, dem umsichtig-thätigen Gastwirth „zur Linde“ im Redoutenbebäude, beginnt der Waizen zu klühen. Bei der guten Beschaffenheit seiner Küche und Getränke, bei dem verhältnißmäßig billigen Tarif wird, besonders an Balltagen, das Publikum in diesen geräumigen Gasthauslokalitäten sich zuverlässig recht zahlreich einfinden. Herrn Schallern ist ein lebhafter Zuspruch um so mehr zu gönnen, als er lange auf den Beginn des Carnivalslebens warten mußte, was ihm viele Opfer gekostet.

Theater-Bericht.

National-Theater.

Man spricht von folgenden Gastspielen, die im Laufe des nächsten Sommers hier stattfinden würden. Im April: Herr F. N. B e c k, k. k. Hofoperu und Kammerfänger; im Juni: Herr B i g u i o k. k. Hofopernfänger; im Juli: Fr. B e r r i n o, die zur Zeit mit großem Erfolge als Coloraturfängerin an den ersten Bühnen in Italien wirkt.

Stadttheater in Pest.

Herr Josef M a t r a s, vom Carltheater in Wien, dessen Gastspiele zum größten Theile das Repertoire der verflossenen Woche bildeten, gehört zu den vorzüglicheren Repräsentanten, welche die süddeutsche, speziell die österreichische Volkskomik aufzuweisen hat. Die hervorragende Eigenschaft des Herrn M a t r a s ist dessen natürliche vis comica und die ganz originelle Art, wie er von derselben Gebrauch macht. Er besitzt das besondere Talent, seine Gesichtsmuskeln derart zu dirigiren, daß er mit denselben jede beliebige komische Wirkung erzielen kann. Seine Komik ist daher eine wirklich mimische und beruht nicht auf ennuvante Gestikulationen und trockene Zungengewandtheit, womit es Herrn C. Treumann so lange glückte, die Massen zu blenden. Im schnellen Sprechen allein liegt die Komik des Schauspielers nicht, denn das läßt sich durch Uebung der Suablen bald aneignen. Die Komik muß vor Allem durch die Mimik hervortreten und mittelst derselben muß dem gesprochenen Worte, sowie den durch die Situation gewonnenen Eindrücken und Empfindungen der wirkende Ausdruck verliehen werden. Das Rectifiren von Sentenzen, zeltgemäßen Phrasen und Wortwulsten, ohne Begleitung von komischer Mimik, ja bei völliger Beibehaltung des gewöhnlichen Gesichtsausdruckes, ist kein Verdienst. Und wenn dennoch auf die vorgetragene Phrase — wie es bei dem imitationsfüchtigen C. Treumann und seinen knechtischen Nachahmern der Fall zu sehr pflegte — ein Applaus fiel, so galt dieser immer nur dem Dichter, mit dessen Worten, Gedanken und Wägen der Sprecher den Beifall für sich erntete. — Herrn M a t r a s, der vor zwölf Jahren hier unter Direktor W i t t e einen schüchternen Versuch wagte, wurde schon damals eine hübsche Carriere prognostiziert, da er selbst in einer kleinen Rolle, einer sogenannten komischen Charge, eine ungewöhnliche spontane Komik verrieth. Man steht er bereits auf einer achtenswerthen künstlerischen Stufe. Seine überaus drastisch-komischen Darstellungen werden nunmehr noch durch einen höchst pliquant nanzirten Completevortrag gehoben. — Die Aufnahme, deren sich Herr M a t r a s hier zu erfreuen hat, ist eine überaus freundliche und können wir nicht anstehen, in den ihm von unserem Publikum gespendeten lebhaften und warmen Beifall miteinzustimmen.

Bei der ehevorgestrigen Kaprie des „Trondalen“ hatten die Herren P r o i t „Manrico“, W i l l e m „Lina“ und Fr. K o t s i s „Leonore“ guten Erfolges sich zu erfreuen. Herr W i l l e m mußte seine Arie im 2. Akte wiederholen. Der Versuch des Fr. W e i ß als „Aucena“

mißglückte. Da ist uns Fr. S c h w a r z viel lieber. — Und was ist es mit Frau C o u c h é?

Die Wienerblätter veröffentlichen ein, des Gegenstandes würdiges — mediocres achtzeiliges Gelegenheitsgedichtchen, welches Fr. Bogumil D a w i s o n verfaßt und als „Mephisto“ dem Fräulein G a l l m a y e r gewidmet hat. Ein D a w i s o n widmet einer G a l l m a y e r ein Gedicht! Les extrêmes se touchent. Kunst und Bote reicher sich die Hand. Auch gut. Viele erklären diesen Akt für eine captatio benevolentiae, d. h. für ein Mittel, die Gunst des Publikums zu erschleichen.

Circus Suhr. R. Von den in Aussicht gestellten Spektakelstücken und Pantomimen hat Herr

S u h r bereits das Ritterchauspiel „Robert der Teufel“ zur Aufführung gebracht. Lebte Ben Alkiba noch, er würde sagen: „I n e i n e m C i r c u s n o c h u i c h t d a g e w e s e n!“ Wir waren von anderen Kunststreitergesellschaften gewöhnt, an derlei Circus-Pantomimen den kleinsten kritischen Maßstab anzulegen. „Robert“ macht aber die rühmensewerthe Ausnahme. Ausstattung der Costumes, und Decorationen lassen in Wirklichkeit nichts zu wünschen übrig, das Arrangement zeigt von bühnenkundiger, geschickter Hand, und wäre selbst eines Hoftheaters würdig. Die Handlung der Pantomime lehnt sich vollkommen an die Meyerbeer'sche Oper gleichen Namens. Die Kirchhoffzener und das Schlußtableau haben sich durch den besonderen Effect, den sie hervorgebracht, des meisten Beifalls erfreut. In der Turnerszene könnte man mit nur geringer Fantasia sich aus den Räumchen der Manège hinaus verseht sehen in das Zeitalter mittelalterlicher Kämpfe und Tethden, und nicht leicht möglich ist es sich einen richtigeren Begriff von jenen ritterlichen Spielen zu verschaffen, als bei „Robert“ im Circus Suhr. Die Quadrille, geritten von 12 Herren, ging exakt von Statten. Mad. S u h r als „Isabella“ bot mit ihrem Gesolge einen entzückenden Anblick, Mad. W i l l i a m s tanzt wie eine „prima ballerina“, und die Verführung „Roberts“ erscheint bei einer so reizenden „Helene“ vollkommen gerechtfertigt. Den Damen M a g e l s, K l e m e n t, K o p a l, C ä c i l i e, S i e g r i s t, K e m p e r, ist hinreichend Gelegenheit geboten, sich ebenso als geschickte Reiterinnen, wie graziose Tänzerinnen zu bewähren, und einem zu wahren, und Miß M a r g a r i t e „Alice“ zeigte sich als vorzügliche Mimikerin. Den Herren W a r n i k e und T e r z y gebührt für die Turnierscene alles Lob. Herr L a g o u t t e als „Bertram“ ist ausgezeichnet, nur hätten wir etwas mehr dämonische Ruhe der Bewegungen gewünscht; Herr Alfred B r a a d b u r y „Robert“ führte seinen Part ganz anständig durch. Direktor S u h r wurde am Schluß der Vorstellung, die allenthalben sehr gut aufgenommen wurde, mehrmals gerufen.

Zum Zeitvertreib.

Somonyme.

Des Schlachtengottes blut'gem Dienst geweiht,
Verbreiten wir den Tod, wohin wir eilen,
Denn unser glattes, knappes Eisenkleid
Umschließt ein ganzes Heer von Donnerkeilen.

Doch weist du, wo der Sonne Gluthenhauch
Zur Reife bringt der Blüthenpurpurfegen,
So winken wir vom blätterreichen Strauch
Als wunderholbe Früchte Dir entgegen.

Wir sind ein feuriges Geschlecht von Stein,
Ein Edelstein aber nicht vom höchsten Adel,
Daher für Fürstentronen zu gemein,
Doch glanzvoll übrigens und ohne Fadel.

Wenn unser Feuergeist, mit Gold gepaart,
Rühn um sich schaut mit flammensprühenden Blicken.
Er kennst Du, das Juwel sei echter Art,
Und werth, der Schönheit hehres Bild zu schmücken.

Auflösung des Räthfels in Nr. 1. „Eichenlaub.“
Wurde gelöst von den Damen: Frau A. Hoffer, Fr. G. Wallheim; den Herren: J. Melber, G. Klemfche, A. Mayer, St. Gurfobits, A. Herz, St. Kovács und J. Szalai.

Humoresken.

Der Blumenjunge.

Ein Schauspieler geht nach dem Theater und memorirt auf dem Wege noch seine Rolle. Ein Blumenjunge läuft nebenbei und bietet ihm ein Weichseusträufchen an.

Blumenjunge. Här'n Se, mei gutes Härchen, kosen Se mer doch ä Streibchen ab.

Schauspieler. (Ihn nicht bemerkend und fortfahrend :)
Furchtbar sollte ich mich rächen,
Da sie ihren Schwur mir brach,
Doch — sie ist mir noch so theuer —

Blumenjunge. Herr Semersch, gar niche, nur sechs Pfenege.

Schauspieler. Carlos! Sieh mtr in's Gewissen, diese Rose ach!
sie bricht!

Blumenjunge. Ne, Rosen ham'n mer noch niche. Da müssen
Se noch sechs Wochen warten.

Schauspieler. Bricht noch vor dem Abendroth,
Rachedurst, Verzweiflung! Tod!

Blumenjunge. (ernst) Durst und Tod! Ist das ä mal ein
Esel!

Schauspieler. Sa ich bin's Du Unglückselger!

Sa, nur Du hast mich erkannt. etc. etc.

Wohlgemeint.

Bei der Huldigung des Fürsten Primas in Frankfurt:
wurde die Stadt illuminirt. Da sah man vor eines Schusters
Hause auch ein Lämpchen mit der Aufschrift:

Ein gutes Herz für's Vaterland
Ist besser, als viel Del verbrannt.

Der schlimme Toast.

Ein Gast brachte bei einem Hochzeitmahl den Toast aus:

Auf's Wohl des Bräutigams
Laßt uns ein Gläschen leeren!
D mög ihm dieser Tag
Noch oftmals wiederkehren!

Die Productionsquelle.

In einer Gewerbeausstellung hing ein Stück Sohlen-
leder mit einem Zettel, worauf zu lesen war: „Dieses Sohlen-
leder ist von einem inländischen Ochsen verfertigt worden.“

Offene Sprechhalle.

Die Direktion der Dreher'schen Bräuerei in Steinbruch

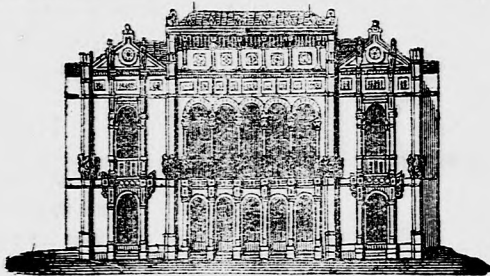
erlaubt sich hiermit bekannt zu geben, daß dieselbe
zur Bequemlichkeit ihrer geehrten Abnehmer aus
Neufatz und der Umgebung seit 1. Dezember
1864 ein Depot ihrer Biere dem Herrn Franz
Riepl in Neufatz übertragen hat, wo die-
selben mit alleinigem Zuschlag der Fracht zum Ori-
ginalpreise zu bekommen sind.

Am Hauptplat in Gölestin Wodraschkas
großem Universal-Panorama in der dazu
neuerbauten elegant decorirten und gut geheizten
Winter-Schaubude. **Erste Aufstellung.** Neueste
Begebenheiten in der Welt, letzte Schlachten aus
Schleswig-Holstein und Russisch-Polen, Anblick der
Haupt- und Residenzstadt Mexico. Besonders zu
bemerken, hier zum erstenmal zu sehen, der weltbe-
rühmte Wunderzweig, genannt „Prinz Na-
poleon“, welcher 26 Jahre alt ist und eine Größe
von nur 36 Zoll hat; und wird derselbe durch
Deklamationen ein P. L. Publikum zu unterhalten
suchen. Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.

Gölestin Wodraschka, Panoramabesitzer

Verantwortlicher Redakteur: C. Müller.

Allgemeines Anzeigebblatt.



Die Pächter der Pester städt. Redoutensäle machen die ergebenste Anzeige, daß

Sonntag, den 15. Jänner

die neu erbauten städtischen mit Glanz und Pracht ausgestatteten

Redoutensäle

mit einem glänzenden öffentlichen

Ballfeste

eröffnet werden.

Anfang des Balles um 9 Uhr.

Das große Orchester aus 45 Musikern steht unter der Leitung der Kapellmeister Hrn. Alois Pischinger und Adolph Ellenbogen.

Die ungarische Tanzmusik executirt die National-Musikgesellschaft des Hrn. Franz Sárközy.

Die Tänze leiten die Hrn. Johann Róka und Friedrich Perron, Mitglieder des Nationaltheaters.

Die Restauration in den Speisesälen besorgen die Hrn. Franz Mihalek und Robert Rapsch;

Die Kredenz der Zuderbäder Hr. Heinrich Kugler,
Die Blumendekoration der Gärtnermeister Hr. Alex. Frischer.

Eintrittskarten für Logen zu 6 Personen à 25 fl. und für **Sitze** in der ersten Reihe der Galerien à 4 fl. sind von Donnerstag den 12. Jänner angefangen, in der Redoutensäle zu ebener Erde im Redoutengebäude zu haben, wo bis zum Ballabend auch

Eintrittskarten à 2 fl. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gelöst werden können.

Derlei Eintrittskarten à 2 fl. sind bis 2 Uhr Nachmittag des Balltages an nachbenannten Orten zu haben, in Pest: Parfümerienhandlung des Hrn. Alexander Vértesy, — Kunsthandlung Rozsalyi u. Comp. Herrn- u. Krongasse; — Modewaarenhandlung des Johann Mercse, Hatvanergasse; Heinrich Carl's National-Kaffeehaus und Hein. Kugler's Conditorei am Josephplatz; — Kaffeehaus im Hotel Frohner nächst der Szekenyi-Promenade; — Benker's Kaffeehaus in der Königsgasse vis-à-vis der Theresienstädter Kirche und Wimmers Kaffeehaus beim Kettenmeter Thor. — in Ofen: Spezereihandlung des Hrn. Steden, Wasserstadt Hauptgasse; Anton Unger in Taban und Zuderbäder Müller in der Festung.

Der Eintritt in die Säle ist nur im ballmässigem Anzuge gestattet.

Mitwoch den 8 Jänner 1865.

Zweites großes glänzendes Ballfest.

Das Neueste,

Originellste und Schönste in
PELZ - WAAREN

ist Preiswürdig zu haben in

grosser Auswahl bei

BRÜDER DEÁK

Waitznergasse Nr. 17 vis á vis der Modehandlung von Balitzky.

Fertige Herren- und Damen-**Reise- und Stadt-Pelze**, Damen Garnituren als **Kobel, Mardei, Chinchilla, NERZE, Jagd-Kappen, TEPICHE**, in allen Farben, **FUSS-SÄCKE, FUSSKÖRBE**, **BOUDOIR-TEPPICHE**, als: Leopards, Tiger, Panther, Jaguar, Wölfe, Bären etc.

Rauhwaaren aller Art

sind stets am Lager.

Bestellungen werden gegen **Nahnahme** prompt effectuirt.

Die gefertigte **General-Agentenschaft**

der k. k. priv.

Ersten öst. Versicherungs-Gesellschaft,

das Bureau befindet sich in der großen Brückgasse im v. Mocsonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock,
Gewährleistungs-Kapital circa 6,500,000 Gulden öst. W.

übernimmt folgende Versicherungen:

- a) gegen **Feuerschäden** in unbeweglichem und beweglichem Eigenthume jeder Art, namentlich an Gebäuden, ferner an häuslichem Mobiliar, Wäsche, Kleidern, Vorräthen, Waarenlagern, Feldfrüchten etc. und
- b) gegen **Transportschäden an Waaren** bei ihrer Versendung zu Wasser und zu Lande;
- c) **Lebens- Renten- und Aussteuer-Versicherungen** in verschiedenen Combinationen und Kinder-versorgungskassen.

Die k. k. priv. Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft, deren constantes und liberales Verfahren während ihrer 38jährigen Wirksamkeit von vielen Tausenden aus Erfahrung beurtheilt und gewürdigt worden ist, hat bereits

circa zwanzig Millionen Gulden an Entschädigungen ausbezahlt.

Statuten, Prospekte aller Art, Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft erhält man bei allen **General- Haupt- und Special-Agenten.**

In Loko werden Versicherungen aufgenommen im Bureau der General-Agentenschaft, große Brückgasse im v. Mocsonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock durch den Inspector der Lebensversicherungs-Abtheilung **L. Stern** und den Platzagenten **Heinrich Ditje** und **Ignatz Königstein.**

Auch bestehen Hauptagentchaften in **Szegedin** bei Herrn **Adalbert Rosenbaum,**
Debreczin „ „ **Emanuel Strelisker,**
 „ **Arad** bei den Herren **Krausz & Herz,**

sowie Agentchaften in allen bedeutenderen Orten, allwo jede Art Versicherung aufgenommen und Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

416

Die **General-Agentenschaft in Pest,**
 der k. k. priv. **Ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft.**
J. N. EBERL. CONST. SZALUSZKY.

FRANZ PATTS

Goldarbeiter und Juvelier
Waltznergasse Mocsonyi'sches Haus

beehrt sich einem h. Adel und P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er seine seit vielen Jahren in der gr. Brückgasse Nr. 4. im Mocsonyi'schen Hause befindliche


Gold- und Juwelen- Handlung

im ebendenselben Hause **W a i s n e r g a s s e** neben der Treichlinger'schen Kunsthandlung verlegt hat.
Durch reelle Geschäftsmanipulation hofft derselbe sein Renommée auch für die Folge zu be-
haupten. Von elegantesten und geschmackvollst fagonirten

SCHMUCKGEGENSTÄNDEN

ist die reichste Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen vorrätzig.
Dieselben eignen sich auch vorzüglich zu

Festgeschenken.

 Es werden daselbst die größten Bestellungen angenommen und im eigenen At-
elier verfertigt.

Für Damen.

Zur Carnivals-Saison empfehle meine

Fabrik-Niederlage

von

Damen-Schmuck-Federn, Kunstblumen, Blättern, Staubfäden, Früchten,
Stoffen und allen zur Blumenfabrikation

gehörigen Artikeln zu billigen Preisen.

JOH. EISENSTOCK,

Serrenngasse, Nr. 13., „zum National-Bouquet“ vis à vis dem Servitengebäude.

Brüder Pirnitzer

Wechsel- und Commissions-Geschäft, Post, Dorotheengasse Nr. 10,
empfehlen ihren

Gesellschaftsspiele

arrangiren zweierlei

1. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer er wähle 20 Merkte auf 10 Theilnehmer, u. zw.

2. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer während 20 1/4 jährigen Raten einen gleichen Betrag zahlt. Bei Ertrag der ersten Rate empfängt jeder der Theilnehmer unseren Ratenzahlungsbrief, worin die betreffenden 10 Lose verzeichnet sind, und spielt jeder der Gesellschaftler sofort auf alle 10 Lose zum zehnten Theil. Bei Ertrag der letzten Rate empfängt jeder der Theilnehmer ein Originallos. — Für jetzt empfehlen wir unsere Gesellschaftspolizzen:

A] auf 10 1864. 100 fl. Lose à fl. 5.25 in 20 Monatl. Raten
B] " " 50 " " " " 2.65 " 20 " " "
C] " " 10 Credit-Lose " " " 7.60 " 20 " " "
D] " " 10 1864. 100 fl. Lose " " " 7.25 " 20 vierteljähr.
E] " " 50 " " " " 3.65 " 20 " " "
F] " " 10 Credit-Lose " " " 9.75 " 20 " " "

10 verschiedene Lose mitteilt, und endlich durch Ertrag von geringen Ratenabzügen in den Besitz eines Originallooses gelangt.

Wir bilden ferner Ratengesellschaft

G] auf 50 Rudolph-Lose à fl. 3.60 in 20 monatlichen Raten,
wo 10 Personen auf 50 verschiedene Rudolph-Lose zum zehnten Theil spielen; bei der letzten Ratenzahlung empfängt jeder Theilnehmer 5 Stück Original-Rudolph-Lose.
Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß wir Gesellschaftsspiele auf beliebige Satzungen Lose nach Wunsch arrangiren und erfolgt bei diesbezüglichen Anfragen beste Auskunft.

Aufträge aus der Provinz werden auf das Prompteste besorgt und auch gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt.
Commissionsnäre in der Provinz, die sich mit dem Verkauf unserer Ratenbriefe und Promessen befaßen wollen, gewähren wir die größtmögliche Provision.

zu den nächstkommenen Verlosungen.

1. Rate auf 1. Rate auf 1. Rate auf
10 Monate 20 Monate 20 1/4 Jahre
fl. 13.70 fl. 7.65 fl. 9.75
ferner nachstehende Zusammenstellung von 4 Stück verschiedenen Loses in 20 Raten:

6 1/4 fl. monatl. 9 1/4 fl. monatl. fl. 12.70 mont. fl. 16.70 mo.	oder	oder
7 3/4 fl. vierteljähr. 12 fl. vierteljähr. fl. 26.50 vierteljähr. fl. 22.30 vier	oder	oder
1 50 fl. 1864. 1 100 186 4.	1 Credit	1 1/5 1860er
1 Wälzsp	1 Salin	1 50 fl. 1864. 1 1/3 1864er
1 Windspinngr.	1 Walsstein	1 Rudolph
1 Rudolph	1 Como	1 Credit

Alle von andern Wechselhäusern amonirten Kombinationen für Warengeschäfte werden auch durch uns entsprechen, und erfolgt auf alle diesbezüglichen Anfragen prompte Erledigung.

Credit Promessen à 3.50 u. 50 fr. Stempel bei Abnahme von 10 Stück das erste gratis.

Vorschüsse auf einmal oder in Raten zurückzahlbar.

Die grosartige Ausstellung von in der gräf. Thun'schen Porzellan-Fabriks-Niederlage bei

E. WANKO

Pest Waitznergasse Nro. 20, gegenüber dem gr. Christof

bietet das Neueste und Schönste in allergrösster Auswahl von inländischen-, französische-, sächsischen-, englischen chinesischen- Porzellan, Wedgewood, Steinmassa, Steingut und Thonwaaren

zu festgesetzten billigsten Preisen ferner besonders zu empfehlen



CARL GRILL'S Buchhandlung

(vormals S. Geibel.) Pest, Christophylah Nr. 4, empfiehlt

ihr grösstes Lager von: **Jugendschriften** für jedes Alter u. Geschlecht, in ungarischer, deutscher, französischer Sprache zu den billigsten Preisen.

Prachtwerke, Classiker, Gedichtsammlungen, Gebets- u. Andachtbücher, alles in höchst geschmackvollen eleganten Einbänden.

Ferner sämtliche Kalender für 1865 in grösster Auswahl. Auch werden in genannter Buchhandlung Pränumerationen auf sämtliche in- u. ausländische Zeitungen, sowohl für Pest-Ofen als auch nach Auswärts, mit direkter Postversendung übernommen, billigst berechnet u. pünktlichst besorgt.

CARL GRILL.

ADOLF KUGLER'S

Buch- Kunst- u. Musikalienhandlung Pest, Dorotheagasse Nr. 3.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager ungarischer französischer, englischer u. deutscher Prachtwerke und Jugendschriften, ferner ihr grosses Lager englischer u. französischer Stahlstiche, Photographie-Albums solidester und elegantester Dualität, musikalische Prachtwerke, überhaupt ihr Musikalien-Lager, welches in jeder Beziehung dem Publikum entsprechen kann.

Pränumerationen auf in- u. ausländische Zeitungen werden wie bisher zu den billigsten Preisen übernommen und promptest effectuirt.

Hotel FROHNER

in Pest.

Einem hohen Adel, wie dem P. T. Publikum widme die ergebnste Anzeige, daß mein neu errichtetes **Hotel** seit **1. Oktober** d. J. eröffnet ist.

Dasselbe befindet sich im frequentesten Theile Pest's, nahe der Eisenbahn, sowie dem Dampfsschiffahrts-Landungsplatz — Ecke der *Palatin-* und *Széchenyigasse*.

Die innere Einrichtung des **Hotels** ist nach dem neuesten System mit **Zimmertelegraphen, Wasserleitung, kalten und warmen Bädern** sammt **Douchen** versehen.

Ueber **100** der **elegantest** möblirten **Zimmer** und **Salons** bieten jeden nur zu wünschenden Comfort.

Trinkgelder sind abgestellt, und erlaube mir selbe billigt in **Rechnung** zu bringen.

Außer der **Restauration** ebener Erde wird im **Speisesaal 1. Stock** um **1 Uhr** zu **1 fl. 20 kr.** und **4 Uhr** zu **1 fl. 60 kr.** **Table d'hote** servirt.

Das **Café** enthält zahlreiche **Inz** und **Ausländer** Zeitungen. Allen Anforderungen betreffs prompter **Bedienung** und zeitgemäß billigen **Preisen** mit Gewissenhaftigkeit zu genügen, wird meine **Pflicht** sein.

Hochachtungsvoll

Johann Frohner.

Herabgesetzte Preise.

Fisch-, Küchen-
und
S ä n g - L a m p e n.

ERSTE
ungarische

Laternen und Lusters
aller Art
billig und schön.

LAMPEN-FABRIK.

A. v. Belházy.

Schieferöhl
zu den
billigsten Preisen.

Niederlage:

Hochstrasse im Onodi'schen
Haus.

Fabrik:

Petroleum
Wasserbell
zu den
billigsten Preisen.

Herabgesetzte Preise.

3 Herzensgasse Nr. 29.

Alle Lampen werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Im Ofner ung. Volkstheater

wird heute, Sonntag am 8 Jänner 1865.

Der erste MASKENBALL abgehalten.

Der Saal ist prachtvoll ausgestattet. Die Saal-Dekoration hat der Dekorateur Herr VOGEL verfertigt. Das Orchester dirigirt der Regimentskapellmeister Herr PÁBA persönlich.

Eintrittskarten zu 1 fl. sind an der Cassa zu haben.

CIRCUS SUHR

im alten botanischen Garten

täglich große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik u. Pantomimik. Die Gesellschaft besteht aus **140 Personen**

unter denen sich die vorzüglichsten Künstler dieses Faches in der Jetztzeit,

90 der edelsten Pferde

(darunter 36 der ausgezeichnetsten Schulpferde) befinden,

Besonders zu bemerken:

„Robert der Teufel“

Großes pantomimisch-romantisches Ritterchauspiel, nach Meyerbeer's gleichnamiger Oper, mit Einzügen Evolutionen, Tournieren und Pantomimen wobei 150 Personen mitwirken.

Hochachtungsvoll. **W. Suhr.**

Heute Sonntag

Zwei große Vorstellungen

Anfang der ersten Vorstellung halb 4 Uhr, Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.

Brennholz!

Bestes oberländer Gebirgs-Holz liefert, geschnitten und gehackt, bis in die Holzlage gestellt, die

Holzwaaren-Fabrik

von **Luczenbacher & Preisz**

(Franzstadt, 2 Hafengasse Nr. 27-30.)

Beachtenswerth ist, daß bei dem Einkauf von Brennholz es nicht nöthig ist, wie früher, den ganzen Tag zu opfern, auch nicht die Besorgung in den frühen Morgenstunden vorzunehmen, sondern es kann jeder p. t. Käufer nach Belieben im Laufe des Tages, bis Abends 7 Uhr Holz auswählen, und dann binnen einer halben Stunde jede Klafter geschnitten, klein gehackt auf den Wagen geladen und ins Haus gestellt erhalten.

Das Lager ist bestens sortirt und sind die Preise für die Einrichtung empfehlenswerth.

Petroleum,

echt amerikanisches und beste inländische Dualität, nicht entzündbar, sind unter Haltung für richtige Groß-
hältigkeit stets billigst zu haben bei

Joh. W^m Nadler & Comp.,

Großhandlung in Pest, Schreibstube Palatingasse Nr. 9.



Handtransport-Werkzeuge des Herrmann Lotz in Pest.



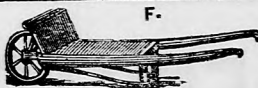
Ausgezeichnet mit der Preis-Medaille der k. k.
Landw.-Gesellschaft Wien 1863.



Amerik. verbesserter Erdkarren für Eisen-
bahn-, Erd- und Garten-Arbeiten mit gusseiser-
nem Rade. — fl. 5.60.



Für Bauten: Steinkarren
fl. 12.60.

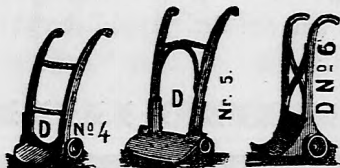


Ziegel-Karren
fl. 12.—.



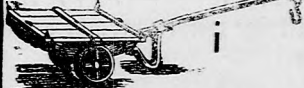
Schiebtruhe
fl. 10.80.

Sackkarren für Dampfmühlen.

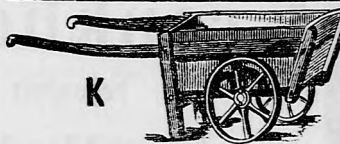


fl. 10.—. fl. 16.—. fl. 26.—.
und mit Cautsok-Radreif D. Nr. 7
fl. 30.—.

Für Speditionen



Streifkarren fl. 18.—.
Kistenkarren fl. 12.—.



Sturzkarren. fl. 20.—.



**Ballen-
Karren**
fl. 33.—.



Leichter
**Ballen-Kar-
ren** fl. 18.—.



**Schieb-
Karren**
fl. 15.—.

**Einspänniger
Sturz-
Preis:**



**Pferde-
Karren.**
fl. 140.

HAUPTNIEDERLAGE bei **ALBERT M. FORSTINGER PEST**, Schlangengasse
Nr. 3, auch zu beziehen durch die Niederlagen der **Lotz'schen Wäsch-
rollen** in **Wien** bei **F. A. Ehrentletzberger**, in **Prag** bei **Hruby &
Neff**, in **Brünn** bei **Jos. Bodendorfers Erben & Comp.** — mit Zurech-
nung der Fracht. — Ausführliche Preis-Courante durch die Niederlagen
franco per Post.

Leichteste Anschaffung von Losen.

Zu diesem Behufe empfehlen wir nachstehende Zusammenstellungen, mittelst welcher man sich gegen kleine monatliche und vierteljährliche Raten **5 Stück Original-Lose** auf ein Mal anschafft, und wobei schon der Erlag der 1. Rate alle Treffer sichert.

8 fl. monatlich:	10 fl. monatlich:	12 fl. monatlich:	30 fl. monatlich
1 Salm	1 5 ⁰ / ₁₀₀ fl. 100 1860er	1 Credit	1 5 ⁰ / ₁₀₀ 500 fl. 1860er
1 Genois	1 Genois	1 50 fl. 1864er	1 50 fl. 1864er
1 Palfy	1 Waldstein	1 Genois	1 Genois
1 Clary	1 Keglevich	1 Waldstein.	1 Clary
1 Djner	1 Rudolph	1 Keglevich	1 Rudolph

Die Coupons der zinstragenden Lose genießt der Käufer. Obige sowie alle sonstigen Lose sind auch einzeln gegen 6, 10 und 12 monatliche Ratenzahlungen zu haben.

Promessen	auf 1 Salm-Los	fl. 2.50	und 50 fr. Stempel.
	" 1 Clary-Los	fl. 2.50	
	" 1 Genois	fl. 2.50	
	" 1 100 fl 1860er	fl. 2.—	
	" 1 500 " "	fl. 6.—	

5 Stück 100 fl. 1860er Promessen 11 fl. — 10 Stück nur 20 fl.
5 " 500 " " " 31 " — 10 " " 58 "

Geld wird als Vorschuß auf alle Gattungen Lose derart gegeben, daß man den vollen Tageskurs erhält und die Rückzahlung in monatlichen Raten leistet.

A. MORGENSTERN & COMP.

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 9.

Briefliche Aufträge werden prompt besorgt und eine Verlosungs-Uebersicht für das Jahr 1865 gratis beigegeben.

Bronz-Pulver-Lager

ADOLF HERHALL

Goldschläger

5 Berchengasse Nr. 10, unterhält stets ein Lager von Bronz- aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn

Fleischer & Comp.

in Nürnberg.

Derselbe ist in der Lage in Originalverpackung zu

Fabrikspreisen.

verkaufen zu können.

Bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Geheime wie auch nicht geheime

Krankheiten

behandelt

Dr. Farkas

zu jeder dem Patienten beliebigen Stunde.

Besprechung:

Kreuzgasse Nr. 44 von Mittag bis 3 Uhr

Eigenthümer und Verleger: **J. Matus.**
Pest, 1865. Druck von Engel und Mandello.